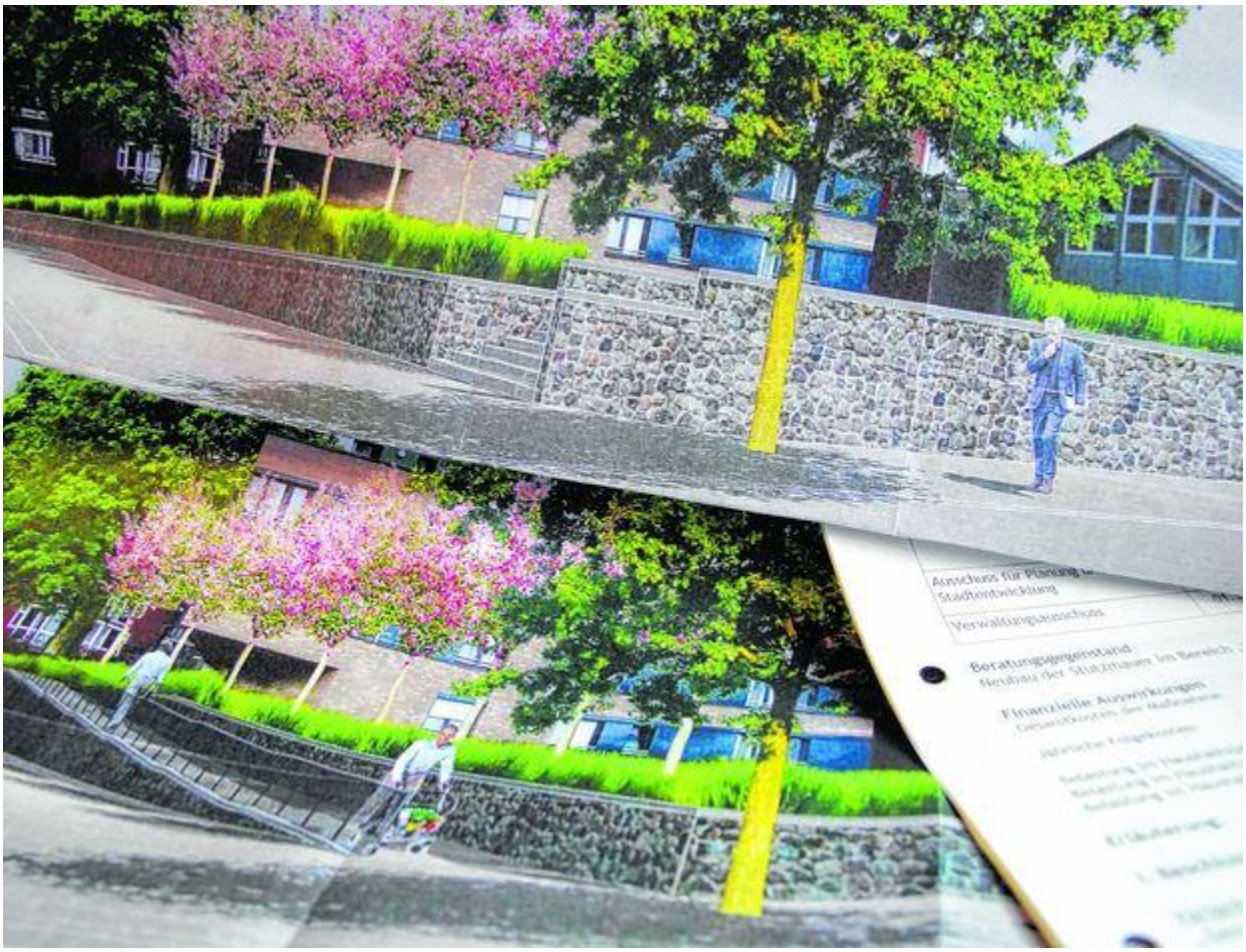
Osterholzer Kreisblatt

City von Osterholz-Scharmbeck

Architekt stellt Stützmauer-Pläne vor

Christian Valek 17.11.2016

Der Umbau der Innenstadt nimmt Gestalt an: Ein Landschaftsarchitekt aus Bonn hat im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung Skizzen einer neuen Stützmauer an der Straße „Hinter der Wurth“ vorgestellt.



Ein Landschaftsarchitekt hat mehrere Entwürfe für die Stützmauer vorgestellt. (Christian Valek)

Die bestehende Holz-Konstruktion seitlich der Seniorenwohnanlage „Haus am Hang“ ist marode und muss ersetzt werden. Die Gesamtkosten für das Projekt könnten bei mehr als 600.000 Euro liegen.

Zwei Varianten stehen zur Wahl. Es geht um eine Stützwand mit Treppenanlage und eine Stützwand inklusive seitlicher Rampe, wie Gunter Fischer vom Planungsbüro „F-Landschaftsarchitektur GmbH“ erläuterte. Bei beiden Konstruktionen soll eine sogenannte Betonwandscheibe das Erdreich zurückhalten. Wie die Betonmauer verkleidet wird, ist eine

Geschmacks- und Kostenfrage. Der Architekt machte Bildvorschläge. Die Stützwand kann mit Klinkern kaschiert oder als Findlingsfassade gestaltet werden. Auch eine Verkleidung mit rostfarbenen Platten aus sogenanntem Cortenstahl sei denkbar.

Die Baukosten für das Projekt hängen letztlich von der Ausführung ab. Sie sollen bei 340 000 Euro für die Treppen-Variante oder bei 540 000 Euro für Stützwand samt Rampe liegen. Hinzu kommen unter anderem die Ingenieurskosten, wie Frank Wiesner von der Stadtverwaltung die Sitzungsteilnehmer erinnerte. Wiesner geht von zehn bis 14 Prozent der Gesamtsumme aus, die noch obendrauf kommen. Auch an die Ausgaben für eine Beleuchtung der neuen Anlage sei zu denken. „Das wird für uns aber erst der zweite Schritt sein“, machte Landschaftsarchitekt Gunter Fischer klar.

Zu den Vorschlägen lieferten sich die Mitglieder des Gremiums einen Schlagabtausch. Fest steht offenbar, dass allein die Kosten nicht für alle Mitglieder des Ausschusses das bestimmende Argument sind. Das zeigte der Meinungsaustausch unter den Sitzungsteilnehmern.

So sprach sich Jörg Monsees als Mitglied der SPD-Stadtratsfraktion für die teurere der beiden Varianten aus. Diese sieht eine Promenade vor der neuen Stützmauer vor. Die Rampe soll als Wegeverbindung zum Stadtpark dienen und einen barrierefreien Zugang ermöglichen. Für Monsees ist eine Treppe in jedem Fall ein trennendes Element. Allein aus diesem Grund favorisiere er eine Promenade, wie er sagte. „Wir leben hier Inklusion“, betonte der Osterholz-Scharmbecker.

Unterstützung erhielt er von den Ausschussmitgliedern Anja Heuser (Bündnis 90 / Die Grünen) und Mizgin Ciftci von der Linkspartei. Beide sprachen sich für das Promenaden-Bauwerk aus. „Wir unterstützen ausschließlich die barrierefreie Variante“, so Ciftci. „Barrierefreiheit ist ein Gesetz“, steht für ihn fest. Diese Tatsache lasse sich nicht einfach „aus Kostengründen wegdiskutieren“. Die Streitereien über die angespannte Finanzlage in Osterholz-Scharmbeck dürften nicht auf dem Rücken derjenigen ausgetragen werden, die auf Hilfe angewiesen seien, stellte Ciftci klar.

Christdemokrat Stefan Haake versuchte, Ciftci zu bremsen. „Das Thema 'Soziale Stadt' wurde auch vorher schon gelebt„ betonte Haake. „Wir sind nach wie vor Bedarfskommune“, erinnerte er die Ausschussmitglieder an die Sachlage. Damit habe die Stadt kaum eine Wahlmöglichkeit, freiwillige Ausgaben zu tätigen. Haake sprach sich für die günstige Stützwand aus. Die Treppenkonstruktion sei die gefahrlosere und günstigere von beiden Varianten. „Wir werden damit allen Aspekten einer ‚Sozialen Stadt' gerecht“, ist für Stefan Haake klar.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU, Michael Rolf-Pissarczyk, ist der gleichen Ansicht. Vor allem sei das Bauwerk ohne Finanzmittel aus der Städtebauförderung realisierbar, merkte er an. Zudem empfinde er die Treppenkonstruktion als weniger mächtig. Landschaftsarchitekt Gunter Fischer geht bei ihr von einer seitlichen Wandhöhe von maximal 1,80 Meter aus. Die Stützwand samt Promenade soll hingegen an der höchsten Stelle gut 2,40 Meter messen.

Hans-Hermann Hattendorf von der Bürgerfraktion wollte die Fakten – aus seiner Sicht – zurechtrücken. „Die Barrierefreiheit ist bereits vorhanden“, stellte er fest. Hattendorf erinnerte daran, dass die Seniorenwohnlage über den Parkplatz zu erreichen sei. Für ihn steht fest: „Nur Variante eins kommt infrage.“

Die Stadt spricht sich in der Sitzungsunterlage für eine Stützmauer samt Treppe aus. Diese Variante würde mit gut 400 000 Euro zu Buche schlagen, wie Frank Wiesner schätzte. Der Leiter des Fachbereichs Stadtplanung und Bauen deutete an, dass das Projekt damit eventuell sogar mit restlichen Mitteln aus dem Haushalt 2016 zu bestreiten wäre. Für eine Förderung des Vorhabens könne das Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortszentren“ genutzt werden. Da jedoch die Verkehrssicherheit der alten Konstruktion gefährdet sei und Fördermittel frühestens im Jahr 2019 zur Verfügung stünden, müsse auf städtische Haushaltsmittel zurückgegriffen werden, heißt es dazu in der Sitzungsunterlage.